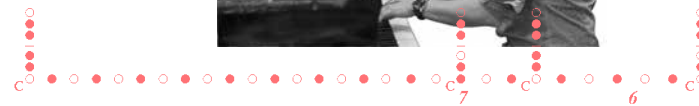
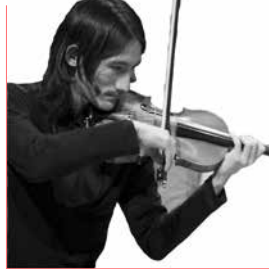
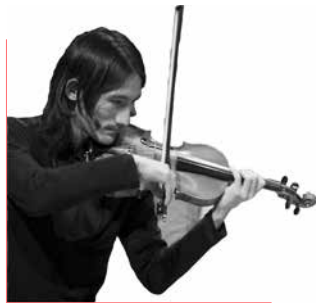




! Freeze again ! - ???(  $\downarrow \approx 25$  )???



*gradual embou. gliss. while articulating the microtones*



slow bowing resulting to irregular scratch tones → MST



## Abschlusskonzerte

### IEMA-Ensemble 2014/15

Masterstudiengang ›Zeitgenössische Musik‹ der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Utrecht, Frankfurt am Main, Karlsruhe

**Prüfungskonzerte der Internationalen Ensemble Modern  
Akademie (IEMA) in der Hochschule für Musik und Darstellende  
Kunst Frankfurt am Main**

**16. September 2015, 19.30 Uhr**

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, Kleiner Saal

**17. September 2015, 19.30 Uhr**

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, Kleiner Saal

**20. September 2015, 19.30 Uhr**

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, Kleiner Saal

## **IEMA-Ensemble 2014/15**

**Yuri Matsuzaki**, Flöte

**Ayumi Mita**, Oboe

**Dana Barak**, Klarinette

**Kija Cho**, Klarinette

**György Zsovár**, Horn

**Julio Garcia Vico**, Klavier

**Haesung Yoon**, Klavier

**Mervyn Groot**, Schlagzeug

**Junya Makino**, Violine

**Alicja Pilarczyk**, Violine

**Alfonso Noriega Fernández**, Viola

**Miłosz Drogowski**, Violoncello

**Ella Rohwer**, Violoncello

**Laura Endres**, Klangregie

**Sergej Maingardt**, Komposition

## **Gäste**

**Pablo Druker**, Dirigent

**Lucas Vis**, Dirigent

**Maren A. Schwier**, Sopran

**Tobias Hagedorn**, Klangregie

**16. September 2015, 19.30 Uhr**

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main,  
Kleiner Saal

**CHRISTIAAN RICHTER** (\*1990)

**We Get Requests** (2015) (12')

*Deutsche Erstaufführung*

**FRANTIŠEK CHALOUPKA** (\*1981)

**Stockhausen on Sirius** (2015) (15')

*Deutsche Erstaufführung*

**STYLIANOS DIMOU** (\*1988)

**dualities** für Flöte, Cello, großes Ensemble und  
Elektronik (2015) (13')

*Deutsche Erstaufführung*

PAUSE

**ROBERT HP PLATZ** (\*1951)

**Wunderblock** für Altflöte, Bassklarinette, Schlagzeug und  
Streichtrio (2007/08) (8')

**LUCA FRANCESCONI** (\*1956)

**Encore/Da Capo** für neun Instrumente (1985–95) (12')

**Lucas Vis**, Dirigent

*Im Rahmen des Ulysses Netzwerks. Dieses Projekt wird mit  
Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.*

**ULYSSES**  
network



**17. September 2015, 19.30 Uhr**

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main,  
Kleiner Saal

**EMMANUEL NUNES** (1941–2012)

**Sonata a tre – Passacaglia aus ›Wandlungen‹** (1986) (4')

**LUCIANO BERIO** (1925–2003)

**Naturale – Über sizilianische Melodien** für Viola, Schlagzeug  
und Zuspieldband (1985) (20')

**SYLVANO BUSSOTTI** (1931–2008)

**Il Nudo – quattro frammenti da Torso (lettura di Braibanti)**

für Sopran, Klavier und Streichquartett (1963) (23')

PAUSE

**IVAN FEDELE** (\*1953)

**Pulse and Light** für zwei Klaviere und Live-Elektronik (2014) (17')

**YORK HÖLLER** (\*1944)

**Fluchtpunkte** (2006) (15')

**Maren A. Schwier**, Sopran

**20. September 2015, 19.30 Uhr**

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main,  
Kleiner Saal

**SERGEJ MAINGARDT** (\*1981)

**Kurzschluss** für verstärktes Ensemble, Elektronik und Video  
(2015) (10')

*Deutsche Erstaufführung*

**ORM FINNENDAHL** (\*1963)

**Rekurs** (1997/98) (10')

**MAURICIO KAGEL** (1931–2008)

**Match** für 3 Spieler (1964) (18')

PAUSE

**JACQUES ZAFRA** (\*1981)

**Logical interference** (2014) (9')

**SASCHA JANKO DRAGICEVIC** (\*1969)

**Druga Noć – Nachtmusik** für 11 Instrumentalisten (2011/15) (11')

*Deutsche Erstaufführung*

**Pablo Druker**, Dirigent

## Zum Programm

16. September 2015, 19.30 Uhr

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, Kleiner Saal

### CHRISTIAAN RICHTER

**We Get Requests** (2015)

„We Get Requests“ ist unter anderem ein Stück über meine Begeisterung für alte Vinyl-Schallplatten, und ganz allgemein über die Verwendung von musikalischen und Schlagzeug-Samples. Fragen wie Geschwindigkeit, Montage und Konstruktivismus spielen in diesem Werk eine wichtige Rolle. Unter den 12 Instrumenten des Ensembles, die zum Einsatz kommen, ist auch ein Part für Keyboard, das an einen Sampler angeschlossen ist. Die Anzahl der verwendeten Samples ist überschaubar und ich möchte es gern dem Hörer selbst überlassen, ihre Herkunft zu erkennen (oder auch nicht). Der Titel des Stücks – im Deutschen schwer wiederzugeben, etwa „Auf Nachfrage“ oder im übertragenen Sinn einer musikalischen Aufführung auch „Wir nehmen Publikumswünsche entgegen“ – entstammt dem Titel eines Albums eines legendären Jazzpianisten. Er ist hier nicht nur im ursprünglichen Sinne verwendet, sondern mehrdeutig zu verstehen. Man könnte zum Beispiel sogar so weit gehen, eine Partitur als eine Reihe von Aufforderungen oder Wünschen an Musiker zu verstehen.

Christiaan Richter,  
übersetzt von Alexa Nieschlag

### FRANTIŠEK CHALOUPKA

**Stockhausen On Sirius** (2015)

Der Stern Sirius spielt in Karlheinz Stockhausens Kosmologie eine wichtige Rolle. Aufgrund von Traumerlebnissen glaubte Stockhausen, auf Sirius geboren zu sein und dort seine musikalische Ausbildung abgeschlossen zu haben. Er war außerdem überzeugt, dass auf Sirius »alles Musik ist oder die Kunst der Koordination, der Harmonie von Vibrationen. Diese Kunst ist dort hoch entwickelt, und auf Sirius steht jede Komposition in Beziehung zu den Rhythmen der Natur, den Jahreszeiten, den Sternenrhythmen.« Zwischen 1975 und 1977 komponierte Stockhausen ein Werk mit dem Titel „Sirius“ für Achtkanal-Elektronik, in dem vier Abgesandte eines Planeten, der den Stern umkreist, eine Botschaft zur Erde bringen. Den Titel „Stockhausen On Sirius“ empfang ich selbst wie eine Botschaft. Ich suchte nicht danach und verstand zunächst auch nicht, was er bedeutete. Mir gefiel die Vorstellung von Stockhausen, wie er sinnierend auf Sirius sitzt, und mit der Aufführung meiner Komposition habe ich die Botschaft als Gruß zurückgesandt – sozusagen als Weltraumpostkarte.

František Chaloupka,  
übersetzt von Alexa Nieschlag

**STYLIANOS DIMOU**

**dualities** für Flöte, Cello, großes Ensemble und Elektronik (2015)

»Dualities« ist ein Stück für Flöte, Cello, großes Ensemble und Elektronik, geschrieben für die Internationale Ensemble Modern Akademie im Jahr 2015. Die Grundidee des Werks ergibt sich aus den Klangeigenschaften des Rauschens. Die harmonische und/oder gestische Palette lässt Klangwolken unterschiedlicher Qualität entstehen, die aus mikrotonalen Erscheinungsformen bestimmter Tonhöhen und konkreten klanglichen Objekten (Geräuschen) zusammengesetzt sind, was sich in der künstlichen Darstellung einer hochfrequenten, »quasi rauschenden« Landschaft manifestiert. Mein Ziel bei diesem Projekt war die musikalische Realisierung hochfrequenter Gesten und Klangströme, die sich aus dem direkten körperlichen Beitrag der Solisten (der Flöte und des Cellos), der elektronischen Klänge (vorproduziert und durch Live-Bearbeitung des Solisten-Duos) und des Ensembles ergeben. Die Struktur des Stückes wird bestimmt von der Idee des Dualismus, die zum Ausdruck kommt in den Beziehungen zwischen Flöte und Cello, Solisten-Duo und Elektronik, Solisten-Duo und Ensemble und den vielfältigen Kombinationen zwischen Duo, Elektronik und Ensemble. Die musikalische Textur wird behandelt als Gewebe übereinandergeschichteter Elemente, das in Wechselbeziehung steht zu einem multidimensionalen Raum aus Klängen und Gesten. Ausgerichtet auf Präzision und strenge Artikulation, ist das Stück eine virtuose Darstellung klanglicher Plastizität, die verschiedene Formen einer künstlichen Rausch-Landschaft entstehen lässt, welche wiederum auf unterschiedliche und unvorhersehbare Weise geformt, gefiltert und klanglich modifiziert werden. Das Stück exponiert eine kontinuier-

liche und allmähliche Vermischung der vom Solisten-Duo erzeugten Spektren – hinführend zu dem illusionären Eindruck vom heterogenen Dahinströmen einer einzigen, als homophon wahrnehmbaren gestischen »Mega«-Linie oder Stimme, die das gesamte Stück charakterisiert.

Stylianos Dimou,  
übersetzt von Alexa Nieschlag

**ROBERT HP PLATZ**

**Wunderblock** für Altflöte, Bassklarinette, Schlagzeug und Streichtrio (2007/08)

Als das Papier seinen Namen noch nicht bekommen hatte, die Alten also noch auf Papyrus schrieben, war dieses Schreibmaterial ein kostbarer Stoff. Um zu sparen, wurde gelegentlich eine ursprüngliche Beschriftung entfernt und derselbe Papyrus noch einmal neu beschrieben. Schreiben wurde so schon früh zum Gegen-etwas-Anschreiben, zum Überschreiben von etwas, das es bereits vorher gegeben hatte. Die Schreiber der Alten Zeit blieben indes damit nicht alleine: Das Übermalen und Überschreiben wurde zu einer Technik, die zu allen Zeiten immer wieder die Fantasie der Künstler beflügelte. Ein Musterbeispiel neuerer Zeit für das Überschreiben ist der »Wunderblock«, eine aus verschiedenen Schichten montierte Wachsplatte, die beliebig oft beschrieben und durch einen einfachen mechanischen Schiebeprovorgang wieder gelöscht werden kann. Sigmund Freud beschrieb 1925 in seiner »Notiz über den Wunderblock«, dass jeder Schreibvorgang eine wenn auch noch so schwache Spur in der Wachsplatte hinterlässt, die jeden Löschvorgang übersteht, und erkannte den Wunderblock so als ein Modell unseres Gedächtnisses in seiner Aufteilung von Kurz- und Langzeitspeicher. Alles Geschriebene tritt so in Beziehung zu vordem Geschriebe-



nen, bildet einen virtuellen Kontrapunkt dazu, Polyphonie. So fallen hier Gedächtnis und Polyphonie in eins: Gedächtnis wird Polyphonie und umgekehrt. In meinem Zyklus ›Wunderblock‹ versuche ich, dem nachzugehen, dem Gedächtnis mehrfach eine neue Stimme einzuschreiben und auf diese Art eine Polyphonie zu schaffen, die zum Paradigma des musikalischen Gedächtnisses wird.

Das Werk besteht aus drei Teilen: ›Next‹ entstand aus Anlass des 100. Geburtstages von Elliott Carter als Hommage an diesen Komponisten. Ich denke mit Freuden zurück an unsere Unterhaltungen, damals bei unserem Besuch in New York und später auch in Köln, als wir immer wieder auf den Unterschied zwischen musikalischer Komplexität und schierer Kompliziertheit zu sprechen kamen. Das Stück schafft sein eigenes musikalisches Gedächtnis, indem es mit jeder Note weiter prästabilisiert, was noch vor uns ist: Vorahnung auf Vergangenes.

›Kiefer‹ war als Hommage an Karlheinz Stockhausen zu dessen 80. Geburtstag geplant und wurde durch Stockhausens plötzlichen Tod zu einem Memorial. Ihm und mir gemeinsam ist ein tiefes Interesse an der japanischen Kultur, das sich bei mir insbesondere in der Betrachtung einer spezifischen Ästhetik des Kleinen konkretisierte. Aus sehr wenig (Tönen) sehr viel zu machen, eine dem Nô-Theater geschuldete rituelle Haltung, das Integrieren der Stille ... dies alles findet sich wieder in einem Text aus dem Jahr 905, der der Komposition zugrunde liegt:

Tane shi areba	Da ein Samen hinfiel
Iwa ni mo matsu wa	Wuchs eine Kiefer
Hainikeri	sogar
Koi wo shi koiba	Hier auf nacktem
Awarazarame ya wa	Fels
	Lieben wir unsre

Liebe  
Sollten wir uns dann  
nicht mehr sehen?

›Sekundengedächtnis‹ – öffne die Augen nur für wenige Sekunden und sage, was du gesehen hast: eine japanische Pinselzeichnung ... oder einen Holzdruck? Ein Stück Schiefer? Oder eine chinesische Tusche-landschaft? Der Abdruck einer Holzplatte gerät zum Rheinpanorama. Bildinhalte sind in Sekunden ausgewählt/umgedeutet. Erkennen heißt: sich erinnern. Die Sekundenstücke sind einem guten Freund, dem Künstler Daniel Hees, gewidmet.

Robert HP Platz

#### LUCA FRANCESCONI

**Encore/Da Capo** für neun Instrumente  
(1985–95)

In diesem Stück geht es mir darum, mit größtmöglicher Klarheit einen Prozess, einen Mechanismus der Verwandlung in Form eines einzigen großen Bogens darzustellen. Und diese Darstellung muss klar und verständlich sein, wie der gestische Gehalt eines Gemäldes. Ich möchte diese Verwandlung eher als physiologisch bezeichnen, denn als real. Sie besitzt ein Zentrum und zwei spiegelbildliche Verzweigungen. ›Da Capo‹ beginnt im reinen Stadium der Energie, gleichsam im Ursprungszustand: als Puls, als Rhythmus. Diese Energie entfaltet und entwickelt sich allmählich vom Undefinierten zum Definierten, erschöpft sich schließlich und bewegt sich immer weiter und weiter, in einem einzigen großen »rallentando« aus Raum und Zeit.

Luca Francesconi,  
übersetzt von Alexa Nieschlag

**17. September 2015, 19.30 Uhr**

**Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, Kleiner Saal**

**EMMANUEL NUNES**

**Sonata a Tre – Passacaglia aus**

»Wandlungen« (1986)

Sie ist die dritte von fünf Passacaglien, die Emmanuel Nunes zu seinem Zyklus »Wandlungen« zusammenfasste. Die Zahl Fünf wird in diesem zu einem zugrundeliegenden Prinzip: »Wandlungen« basiert auf einem Akkord aus fünf Tönen (g-d'-es'-fis'-cis'): »die Vorrherrschaft der Quinten, von welcher der fünftönige Ausgangsakkord Zeugnis gibt, durchdringt sozusagen das ganze Stück. Tatsächlich werden aus diesem Akkord fünfundsechzig andere abgeleitet ... Die strukturelle Verknüpfung geschieht in Gestalt eines nicht figurierten fünfstimmigen Chorals, der die Funktion eines cantus firmus annimmt, oder besser, der aufgrund der ihm überlagerten Tonsätze zum Äquivalent eines Passacaglia-Ostinatos wird ...«

Zur »Sonata a tre« schreibt Emmanuel Nunes: »Die sechsundsechzig Akkorde, ihre Verknüpfung und all die Metamorphosen, die für die sukzessiven Wiederholungen dessen charakteristisch sind, was ich Ostinato zu nennen gewagt habe, sind in der dritten Passacaglia nicht vorhanden. Dieser Satz nimmt seinen Ausgangspunkt bei einer stark ausgearbeiteten, selbstständigen und rein melodischen »Matrix«. Sie wird variabeln, sich ziegelartig überlagernden Schnitten unterworfen, diese wiederum führen zu einer fast systematischen Wiederholung zahlreicher Sequenzen und aufgrund einer mehrstimmigen Schreibweise, die sich ebenfalls der Matrix verdankt, zu einer Art Verflechtung mehrerer Ostinati.«

**LUCIANO BERIO**

**Naturale – Über sizilianische Melodien**

für Viola, Schlagzeug und Zuspieldband (sizilianischer Volkssänger) (1985)

»Naturale« entstand 1985 im Auftrag des Ater Balletto in Reggio Emilia und ist Aldo Bennici »in brüderlicher Zuneigung gewidmet«. Das Stück hat den Untertitel »tänzerische Handlung«, kann aber auch konzertant aufgeführt werden. Es verwendet Themen sizilianischer Volkslieder, die Berio bereits in seinem Werk »Voci« für Viola und zwei Instrumentalgruppen (1984) benutzt hat und die hier gewissermaßen »herausgefiltert« worden sind. Der Fluss der musikalischen Ereignisse wird unterbrochen durch die Stimme eines italienischen Volkssängers, die Berio selber in Palermo aufgenommen hat. So lebt das Stück aus dem Gegensatz einer sehr verfeinerten Transkription der Volkslieder und der rauen Naturstimme des sizilianischen Sängers.

**SYLVANO BUSSOTTI**

**Il Nudo – quattro frammenti da Torso**

(lettura di Braibanti) für Sopran, Klavier und Streichquartett (1963)

»Il Nudo« (Der Akt) ist eine Kammermusikkomposition, die vier Fragmente aus einem Großwerk vereint, das klassische Werke aufnimmt, die mein instrumentelles Denken mit der Antike verbinden. Das Denken ergibt sich aus den Verbindungen von einer neuen Vokalität und der Zusammenstellung alter Schriften, selbst aus der Renaissance, die für die Bühne vorgesehen waren.

Sylvano Bussotti

**IVAN FEDELE**

**Pulse and Light** für zwei Klaviere und Live-Elektronik (2014)

Alle meine Werke für Klavierduo mit Live-Elektronik (»Two Moons« und »Pulse and Light«) oder mit Orchester (»De li duo soli et infiniti universi«) nehmen Bezug auf die Dimension des kosmischen Raumes oder des Universums. Dieses Triptychon ist zu verstehen als ein Projekt, das sich im Laufe der Zeit auf systematische und schlüssige Weise entwickelt hat, allerdings in retrograder Bewegung. Tatsächlich nimmt »Pulse and Light«, das jüngste der Stücke, seinen Ausgang vom Ursprung des Universums, präziser gesagt von der dritten Phase, in der sich Licht durch Pulsation durch die Dunkelheit zu bewegen beginnt. Daher der Titel. Die Untertitel der verschiedenen Teile, aus denen die Komposition besteht, beziehen sich auf die einzelnen Momente dieses kosmischen Ereignisses und das außerordentliche Resultat, das aus diesem »neuen Raum«, dieser »neuen Zeit« hervorgeht: der Beginn der Geschichte. Hierbei handelt es sich natürlich um eine schöpferische Metapher ohne jedes (eitle) Streben nach einer deskriptiven Umsetzung. Es sind »abstrakte« Prozesse, elektronisch ausgearbeitet und angewendet auf musikalisches Material, das sich während des Hörvorgangs und im akustischen Raum entwickelt und dabei Prinzipien folgt, die den expressiven und poetischen Anforderungen des Themas gerecht zu werden versuchen.

Ivan Fedele,  
übersetzt von Alexa Nieschlag

**YORK HÖLLER**

**Fluchtpunkte** für Flöte, Englischhorn, Klarinette, Violine, Viola, Violoncello, Klavier und Schlagzeug (2006)

Gibt es musikalische Fluchtpunkte, und seien sie noch so imaginär und fern wie in der euklidischen Geometrie? Wenn ja, worauf können sie sich beziehen?

Die 88 Tasten meines Klaviers bilden ein reales Bezugssystem. Im freien Improvisieren schält sich eine siebentönige Figur heraus, kreisförmig, ohne Ziel. (Der Weg ist auch hier das Ziel.) Durch abgewandelte Wiederholungen wird die Figur zugleich verfestigt wie auch verflüssigt. (Identität in der Nicht-Identität war schon immer mein Lebensnerv.) Kleine Ausbrüche führen ins Nichts. Dann blitzt im Zitat der Zwölfton-Reihe aus Schönbergs »Streichtrio« musikgeschichtlich Vertrautes auf. Die ersten vier Reihentöne fusionieren mit der Siebenton-Figur, die ihrerseits zu einer 27-tönigen »Klanggestalt« weitergesponnen wird. Diese besteht aus vier Gliedern, mit 4, 6, 8 und 9 Tönen, die in horizontalen und vertikalen Anordnungen im Hauptteil (rasch, Achtel = 132) mit verschiedenen Durchführungstechniken »verarbeitet« werden. Dies geschieht in »Zeitgefäßen« von in sich gleich bleibenden, quasi isometrischen Taktanordnungen, die indessen keineswegs identisch sind mit den das Stück konstituierenden, formalen Abschnitten. Diese gehen durchaus induktiv, auf der Basis freier Analogiebildung, auseinander hervor. Haltepunkte sind selten, eher ist der Formverlauf des kurzen Stückes geprägt durch jähe Abrisse und scharfe Zäsuren. Immer wieder treiben die Bewegungsenergien nach vorn, sind teleologisch auf imaginäre Fluchtpunkte hin ausgerichtet. Musik auf der Flucht vor sich selbst? Keineswegs.

York Höller

**20. September 2015, 19.30 Uhr**

**Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, Kleiner Saal**

**SERGEJ MAINGARDT**

**Kurzschluss** für verstärktes Ensemble,  
Elektronik und Video (2015)

1. (Elektrotechnik) [sich als Störung auswirkende] unmittelbare Verbindung von zwei unter Spannung stehenden elektrischen Leitungen; Kurzform: Schluss
2. a. falsche [logische] Schlussfolgerung  
b. vorübergehende, auf einem Affekt beruhende geistige Störung

Sergej Maingardt

**ORM FINNENDAHL**

**Rekurs** (1997/98)

Die Komposition ›Rekurs‹ entstand 1997 für das Trio Accanto. Der Titel ist in seiner Wortbedeutung als Bezugnahme auf Vergangenes direkt umgesetzt: Ein etwa fünfminütiger, von den Interpreten live gespielter Abschnitt wird von einem Bandgerät aufgenommen, anschließend über Lautsprecher wiedergegeben und von den Musikern ergänzt. Die Summe von live Gespieltem und zuvor Aufgenommenem wird gleichzeitig wieder aufgenommen, anschließend wiedergegeben und erneut spielen die Interpreten dazu. Im Verlauf der Aufführung entsteht so erst nach und nach das Gesamtbild des Fünfminutenabschnitts, vergleichbar dem Sichtbarmachen eines Farbbildes durch Übereinanderlegen von Folien mit den Anteilen der drei Grundfarben. Diese Inszenierung eines Playbackverfahrens ist zugleich ein kompositorisches Spiel mit dem Vergangenen und bereits Sedimentierten, das die Interpreten als Echo bzw. Spiegel ihres eigenen Tuns kommentieren, ergänzen, konterkarieren, um-

deuten und beobachten, aber nie ungeschehen machen können.

Das Verfahren der Überlagerung und Spiegelung prägt die Komposition auch auf anderen Ebenen: So teilt eine lange Pause den Fünfminutenabschnitt in zwei etwa gleich lange Teile, die trotz völlig unterschiedlichen Materials als Spiegelung voneinander aufgefasst werden können. Motive werden auf engstem Raum vervielfältigt, Verdichtungen wiederholen sich als formale »Echos« auch über große zeitliche Distanzen hinweg und mit unterschiedlichen Materialien: Im Inneren des Klaviers angeregte, sehr hohe Flageolets, Vibrations- und Schnarrklänge in allen Schattierungen, arpeggierte Dreiklangsfiguren, Akkordschichtungen, Abfolgen von Schlaggeräuschen und Lagendispositionen. Für die Vervielfältigungen und Verdichtungen wurden mathematische Rekursionsverfahren verwendet, Verfahren, die auch bei der Errechnung selbstähnlicher »fraktaler« Grafiken eingesetzt werden.

Orm Finnendahl

**MAURICIO KAGEL**

**Match** für 3 Spieler (1964)

Ausgangspunkt für ›Match‹ war ein Traum, den Mauricio Kagel wiederholt und detailliert über dieses Stück hatte. Die Klangwelt scheint Kagel mehr visuell als akustisch erlebt zu haben, denn sie gründet v. a. auf der Gestik und den Aktionen der Spieler. Er selbst bemerkte hierzu: »An alle Einzelheiten konnte ich mich noch erinnern, vor allem natürlich an die Aufstellung der beiden Cellisten – jeder fast an der Rampe in einer der Bühnenecken – und dazwischen der Schlag-

zeuger als Vermittler und (Schieds-)Richter.« Instrumentale Aktionen, Ausführungsanweisungen und Aufstellung der Spieler hatten im Traum einen sportlichen Charakter, wie er später notierte. Den Beginn vergleicht er selbst mit einer Tischtennispartie: »Beide Cellisten sollten streng nacheinander immer den gleichen fortissimo-Ton ausführen, und zwar ein stark auf das Griffbrett prallendes Pizzicato. Es ließe sich dieser Anfang mit einer Partie Tischtennis vergleichen: der Ball geht in unregelmäßigen Abständen hin und her, bis einer der beiden Spieler daneben schlägt oder nicht rechtzeitig den Ball abfängt. Ähnliches kommt in dieser Musik vor: Wenn der zweite Cellist mit einem leisen, abweichenden Ton antwortet, bricht der Schlagzeuger – als Schiedsrichter – das Spiel ab und lässt das Match von Neuem beginnen.« Eine andere, schwierige Stelle, bei der sich die Spieler bei der Tonerzeugung verrenken müssen, vergleicht Kagel mit der Sensation eines Salto mortale im Zirkus: »Beide Cellisten hingen in der Luft unter ihren Instrumenten und brachten mit langsamen Pirouetten halsbrecherisch hohe Klänge hervor. Der Trommelwirbel, der von irgendeinem Punkt des Raums ertönte, füllte den ganzen Raum und hielt die Zuschauer in der ersehnten Spannung.« In »Match« sind die theatralischen und musikalischen Inhalte in eine enge Beziehung gesetzt: Musikalische Äußerungen wirken sich auf die Figuren der Schiedsrichter und der Spieler aus. Ebenso äußert sich beispielsweise die Aggression der Figur im »fortissimo« des Instrumentalspiels. Den Spielern wird sowohl instrumentales Geschick als auch schauspielerisches und gestisches Talent abverlangt.

### JACQUES ZAFRA

#### Logical interference (2014)

»Logical interference« beschreibt die Überlagerung zweier (oder mehrerer) gegensätzlicher Aussagen über denselben Gegenstand. Im Stück beziehe ich den Kontrast von Tönen und Geräuschen ein. Die Geräusche bleiben, fast wie ein Echo, immer im Hintergrund, als Mittel der Ablenkung vom Hauptdiskurs. In einigen Momenten wird für den Zuhörer ein Rauschen wahrnehmbar, das jedoch verschwindet, sobald temperierte Töne auftreten. Gegen Ende des Stückes schieben sich die Geräusche für kurze Zeit in den Vordergrund, werden jedoch durch reine Töne überschattet.

Jacques Zafra

### SASCHA JANKO DRAGICEVIC

#### druga noc – Nachtmusik

für 11 Instrumentalisten (2011/15)

»Druga Noć« (»die zweite Nacht«) für 11 Instrumentalisten ist eine neue Version von »Noć« für acht Instrumentalisten. Das Stück wurde am 2. Juli 2015 beim IRCAM-Manifeste-Festival von der Internationalen Ensemble Modern Akademie uraufgeführt.

Der Titel evoziert die Idee der Nachtmusik, im Sinne der romantischen Tradition des Nocturne. Mich interessierten hier die Assoziationen, die aus unserer Wahrnehmung von Zeit resultieren, sowohl in Bezug auf nächtliche Ruhe, Langsamkeit und Weichheit, als auch auf schnelle und bizarre Wechsel von Licht und Farben, verstörende Schleifen, die wir erleben, wenn wir halb schlafen. Lässt sich ein genuin romantisches Konzept in eine zeitgenössische Musiksprache übertragen? Die 11 Instrumente sind in vier Gruppen aufgeteilt, die mehr oder weniger weit voneinander separiert platziert werden. Die Instru-

mente in jeder Gruppe sind gestisch und strukturell eng miteinander verknüpft. Aber es findet auch Austausch und Verknüpfung zwischen den einzelnen Gruppen statt.

Die vorherrschenden Bewegungscharakteristika sind extrem gedehnte Klänge, schnell vorbeihuschende Texturen und identische und variierende Loops.

Sascha Janko Dragicevic

## Biografien

### Pablo Druker, Dirigent



Pablo Druker, geboren in Buenos Aires, Argentinien, begann seine musikalische Ausbildung mit Klavierunterricht bei Beatriz Tabares und Antonio De Raco.

Er studierte Dirigieren am Instituto Universitario

Nacional del Arte (IUNA) bei Mario Benzecry und an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf bei Rüdiger Bohn. Meisterkurse für Klavier besuchte er bei Jean-Jacques Dünky, Akiko Ebi, Antonio De Raco und für Dirigieren bei Peter Rundel, Charles Dutoit, Santiago Santero und Enrique Arturo Diemecke. In Rahmen seiner Ausbildung konzertierte er bereits mit den Bergischen Symphonikern, der Rumänischen Staatsphilharmonie ›Dinu Lipatti‹, der Neuen Philharmonie Westfalen, dem Sinfonieorchester IUNA und dem Hochschulorchester der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Zusätzlich nahm er Kompositionsunterricht bei Santiago Santero und erhielt 2011 das Melos-Gandini Stipendium, um Komposition bei Gerardo Gandini zu studieren.

Als Dirigent setzt er sich sehr für die Zeitgenössische Musik ein. Er arbeitete mit renommierten Ensembles wie dem Ensemble Lucilin (Luxemburg), den Synergy Vocals (Großbritannien), dem Ensemble Süden (Argentinien), dem Ensemble Opera Nova (Schweiz) und dem Ensemble Sonorama (Argentinien). Außerdem nahm er als Dirigent regelmäßig an berühmten Musikfestivals teil, wo er unter anderem mit bedeutenden Künstlern wie etwa Salvatore Sciarrino, Gerardo Gandini und Steve Reich zusammenarbeitete. Er war

musikalischer Leiter des Ensembles Sirius, des Ensembles für Zeitgenössische Musik IUNA und des Ensembles vom Musical Campus Bariloche.

Neben seiner Arbeit als Dirigent arbeitete er mehrere Jahre lang als Dozent für Musikalische Formen und Analyse und Assistenz-Dozent für Interpretation der Neuen Musik am IUNA in Buenos Aires, Argentinien.

### Lucas Vis, Dirigent



Der 1947 geborene holländische Dirigent Lucas Vis gilt als Spezialist für neue und zeitgenössische Musik. Er arbeitete mit Komponisten wie John Cage, Mauricio Kagel, Karlheinz Stockhausen, Theo Loevendie sowie Louis Andriessen und dirigierte zahlreiche Uraufführungen. Seine musikalische Laufbahn begann Lucas Vis als Cellist. 1967 wurde er Preisträger beim Dirigentenkurs am Salzburger Mozarteum und entwickelte sich seither als vielseitiger Dirigent. Als Chefdirigent des Nederlands Balletorkest leitete er von 1976 bis 1979 klassische und moderne Ballett-Aufführungen; daneben dirigierte er als Gast das Concertgebouworkest, das Residentie Orkest sowie mehrere Rundfunkorchester und Ensembles mit unterschiedlichem Repertoire. Von 1988 bis 1996 war Lucas Vis Chefdirigent des Noordhollands Philharmonisch Orkest in Haarlem, wo Musik aus mehreren Jahrhunderten auf dem Pult stand. An der Niederländischen Oper in Amsterdam leitete er Opernproduktionen mit Werken von Mozart, Puccini, Busoni,

Maderna und Verdi sowie viele Uraufführungen niederländischer Komponisten, darunter Otto Ketting, Theo Loevendie und Guus Janssen. Von 1967 bis 1973 hatte Lucas Vis eine Assistenz bei Bruno Maderna inne. 1971 wurde ihm der Koussevitzky Tanglewood Composition Prize verliehen. Seit Jahrzehnten gastiert Lucas Vis bei vielen Orchestern in ganz Europa. In der Bundesrepublik hat er unter anderem die Sinfonieorchester des Bayerischen, Hessischen, Westdeutschen und Südwestdeutschen Rundfunks dirigiert. Von 1998 bis 2005 war Lucas Vis Direktor der Amsterdamer Musikhochschule. Seit 2003 ist er hier Professor für das Fach Dirigieren.

#### **Maren A. Schwier**, Sopran



Geboren im westfälischen Herford, entdeckte die Sopranistin Maren Schwier bereits früh ihren Hang zu Gesang und Darstellung. Nach einer breiten musikalischen Vorbildung an der dortigen Musikschule sowie der Hochschule für Kirchenmusik führte sie ihr Weg 2010 zum Gesangsstudium nach Frankfurt an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Dort absolvierte sie im Sommer 2014 ihren Bachelor bei Prof. Ursula Targler-Sell, wo sie seit dem Wintersemester 2014/15 im Master Operngesang ihr Studium fortsetzt.

Im Rahmen von Meisterkursen arbeitete sie mit Prof. Helmut Deutsch, Petra Hoffman, Enza Ferarri, Salomé Haller und dem Komponisten Peter Eötvös zusammen.

Maren Schwier ist eine gefragte Interpretin für Lied, Oper, Oratorium und besonders zeitgenössische Musik. Bereits während ihres Bachelorstudiums gab sie 2013 ihr

Operndebüt in der Uraufführung des Musiktheaters ›Büchners Frauen‹ (Paul L. Schäffer) in Kooperation mit der IEMA am Wiesbadener Staatstheater. Ihre Rolle der Marie war dabei eine der Hauptpartien. Ebenso war und ist sie in klassischen Opern und Operetten zu hören. 2014 sang sie die Partie der Konstanze in der Kinderoperminiszenerie von Mozarts ›Die Entführung aus dem Serail‹ bei den Burgfestspielen Bad Vilbel, die Rolle der Diana aus Jacques Offenbachs ›Orphée aux enfers‹ und Nella in ›Gianni Schicchi‹ (G. Puccini) in der Hochschulproduktion der HfMDK. Im Sommer diesen Jahres war Maren Schwier in den Uraufführungen ›Stille Wasser‹ (Partie: Dame mit Hund – Musik: Iris ter Schiphorst) und ›Ödipus lost‹ (60-minütige Dauerperformance – Musik: Fabiá Santcovsky) in Wien bei den dortigen Musiktheatern als Solistin und Performerin engagiert. Im Herbst wird sie in der Produktion der Jungen Oper Rhein-Main e.V. als Fiordiligi in Mozarts ›Cosi fan tutte‹ debütieren.

Maren Schwier ist rege bei Konzerten als Solistin zu hören und besonders im Bereich der zeitgenössischen Musik sehr häufig an Uraufführungen und Performances beteiligt. Zu ihrem Repertoire zählen neben zahlreichen zeitgenössischen Werken ebenso Klassiker der Moderne wie z.B. ›Pierrot lunaire‹ von Arnold Schönberg.

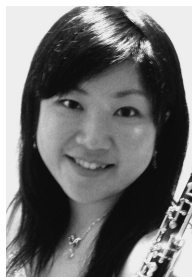


**IEMA-Ensemble 2014/15****Yuri Matsuzaki, Flöte**

Yuri Matsuzaki wurde 1988 in Japan geboren. Sie erwarb ihren Bachelor-Abschluss an der Kunstuniversität von Tokio bei Dÿgen Kinowaki und ihren Master-Abschluss an der Leipziger Akademie für Musik und Theater bei Irmela Bossler. Nachdem sie als Assistentin von Irmela Bossler arbeitete, studiert sie gegenwärtig für ihr Meisterklassenexamen in Leipzig und nimmt weiterhin Unterricht bei Mario Caroli am Konservatorium von Straßburg.

Yuri Matsuzaki studierte außerdem ›Shakuhachi‹ (traditionelle japanische Bambusflöte) und hat ein großes Interesse an zeitgenössischer Musik. Sie hat an der Universität Leipzig einen Vortrag über zeitgenössische Flötenspielformen gehalten und einen weiteren über ›Carceri d'Invenzione 2b‹ für Solo-Flöte von Brian Ferneyhough an der Kunstakademie Düsseldorf. Sie tritt häufig mit dem Ensemble für zeitgenössische Musik El Perro Andaluz in Dresden auf und ist Gründungsmitglied des Ensemble Tempus Konnex. Als Kammermusikerin oder Solistin hat sie an verschiedenen Festivals für zeitgenössische Musik teilgenommen, z. B. den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt, dem Internationalen Phanos Musikfestival in Zypern und dem Internationalen Takefu Musikfestival in Japan. Sie ist auf der CD Craquelé (WERGO) von F. M. Olbrisch zu hören. Yuri Matsuzaki hat erste Preise beim Japanischen Wettbewerb für Klassische Musik, beim Musikwettbewerb Japanischer Studenten, dem Japanischen Wettbewerb für Holzbläser und Schlagzeuger und dem Internationalen Biwako-Flötenwettbewerb er-

halten. Sie erhielt außerdem 2012 und 2013 Stipendien vom DAAD und der Kulturbehörde der japanischen Regierung.

**Ayumi Mita, Oboe**

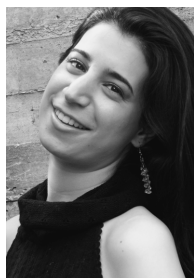
Ayumi Mita, 1983 geboren in Nagoya (Japan), studierte von 2002 bis 2006 an der dortigen Universität. Im Anschluss daran konzertierte sie mit dem Nagoya Philharmonic Orchestra und Central Aichi Symphony Orchestra in Japan. 2008 setzte sie ihr Studium in Deutschland an der Hochschule für Musik Detmold bei Brigitte Horlitz, Jozsef Kiss und Michael Sieg (Englischhorn) fort. 2014 schloss sie mit dem Master ab. Mehrfach nahm sie an Meisterkursen bei Ingo Goritzki, Matthias Bäcker und Christian Hommel teil. Ihre vielfältige und rege Konzerttätigkeit umfasst die Mitwirkung in der Barockakademie Detmold und dem Bläserensemble Gran Partita Detmold sowie 2011/12 beim Landestheater Detmold. 2012 war sie außerdem Akademistin der Orff-Akademie des Münchner Rundfunkorchesters und trat in der Reihe WDR3 Open-Auditions im Funkhaus Köln auf. Seit 2013 ist sie 2. Oboistin bei der Philharmonie der Nationen.

**Kija Cho, Klarinette**

Kija Cho wurde 1984 in Seoul, Südkorea, geboren. Ihre musikalische Ausbildung begann sie im Alter von 10 Jahren mit Klavierunterricht; mit 17 Jahren nahm sie ihr Klarinettenstudium an der Chungnam Art High

School auf. Nach ihrem erfolgreichen Abschluss an der Kyoung Won Universität in Seoul studierte sie im Anschluss an der Hochschule für Musik in Detmold bei Thomas Lindhorst. Sie spielte in ihrer Heimat als Solistin mit verschiedenen Orchestern und erhielt mehrere Preise bei Wettbewerben. Ihre große Leidenschaft ist die Kammermusik. Sie war Teilnehmerin der Internationalen Sommerakademie für Kammermusik in Frenswegen, wo sie intensiv mit Hans-Dietrich Klaus und Oliver Wille arbeitete. Während ihres Studiums in Detmold gab sie zahlreiche Konzerte mit dem Trio Energico. Kija Cho spielt seit 2010 im Detmolder Kammerorchester.

#### **Dana Barak, Klarinette**



Die Klarinetistin Dana Barak wurde 1987 in Israel geboren. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Bachelor of Music an der Buchmann-Mehta School of Music, Tel Aviv University, schloss sie ein Masterstudium bei Prof. Wolfgang Meyer an der Hochschule für Musik, Karlsruhe, an, das sie mit Auszeichnung abschloss. Während ihres Masterstudiums wurde sie durch ein DAAD-Stipendium unterstützt. Danach ging sie an die Hochschule für Musik, Freiburg, um bei dem Klarinetisten und Komponisten Professor Jörg Widmann mit dem Certificat for Advanced Studies abzuschließen. Seit September 2012 absolviert sie ein Master-Programm mit der Spezialisierung auf »Musikalische Performance und Zeitgenössische Musik« an der Musik-Akademie Basel bei Prof. Markus Weiss, Prof. Michael Svoboda und Prof. Jürg Henneberger. Dabei wird sie gefördert durch das Eidgenössische Stipen-

dium der Schweizer Konföderation.

Dana Barak gewann den ersten Preis der Turgemann Wind Competition, den dritten Preis beim Sparda Classic Award und weitere Preise beim Buchmann-Mehta School of Music Kammermusik Wettbewerb. Sie war Stipendiatin der Amercia-Israel Foundation für Klarinette und Kammermusik von 2003 bis 2009. Als Solistin trat sie mit dem Israeli Chamber Orchestra, dem Israeli Stage Orchestra, dem Buchmann-Mehta Symphony Orchestra, der Jungen Philharmonie Rhein-Neckar, dem Bruchsaler Barockensemble und dem Weingarten-Musiktage-Orchester auf. Im Bereich der Neuen Musik wirkte Dana Barak mit dem Ensemble Modern Frankfurt, mit dem Ensemble Phoenix Basel, bei den »NachKlänge«-Konzerten zusammen mit den Musikern der Badischen Staatskapelle, Karlsruhe, bei den Darmstädter 47. Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt, bei der IMPULS – 8. Akademie für Zeitgenössische Musik in Graz, Österreich und der Internationalen Ensemble Modern Akademie bei den Klangspuren in Schwaz/Tirol.

Dana Barak besuchte viele Meisterklassen u. a. bei Sabine Meyer, Antony Pay, Guy Deplus, Philippe Couper, Sharon Kam, Lorenzo Coppola, Ernesto Molinari, Eduard Brunner, Reiner Wehle, Hakan Rosengern und Eli Eban. Außerdem besuchte sie Kurse an der Accademia Musicale Chigiana in Siena, Italien bei Antony Pay und Alessandro Carbonare.

Als Kammermusikerin wirkte Dana Barak mit bei Villa Musica Rheinland-Pfalz Konzerte, beim Ebnetter KulturSommer, beim Festival junger Künstler in Bayreuth, beim Voice of Music Festival im Upper Galilee und dem Maestro Festival in Ein Hod, beides in Israel; beim Santa Fiora in Musica Festival, Italien, beim TonArt Festival für Zeitaktuelle Musik in Fluchten, den Stockstädter Musiktagen und beim Idyllwind Festival in Kalifornien.

In verschiedenen Orchestern trat sie als Solo-Klarinettistin sowohl mit der Bass- wie auch der Es-Klarinette auf; u. a. mit Zubin Mehta, Kurt Masur, Gustavo Dudamel, Jonathan Nott, Mario Venzago, Mendi Rodan sowie in Konzerten im Concertgebouw Amsterdam, der Tonhalle Zürich, dem Festspielhaus Baden-Baden und der Disney Hall Los Angeles.

#### Haesung Yoon, Klavier



Haesung Yoon wurde 1986 in Seoul, Korea, geboren und absolvierte die Art Middle School (Hauptfach: Klavier) und Seoul Art High School (Hauptfach: Klavier). Während dieser Zeit studierte sie auch bei Chung-Mo

Kang an der Nationalen Kunstuniversität von Korea. Von 2005 bis 2010 studierte sie bei Gerald Fauth an der Hochschule Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig. 2012 absolvierte sie ihr Konzertexamen nach Studien bei Richard Braun an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. In Korea erhielt sie zahlreiche Preise, in Deutschland hat sie im Jahr 2007 den Virtuosen-Preis und den ersten Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb Münchner Klavierpodium der Jugend gewonnen. Im Jahr 2009 hat sie auch den 1. Preis bei der European Music Competition in Moncalieri, Italien, und den 1. Preis beim Concorso Internazionale Valsesia Musica Premio Monterosa Kawai in Varallo, Italien, gewonnen. Haesung Yoon gab Konzertauftritte als Solistin in Seoul, Salzburg, München, Bayreuth, Gräfelfing, Murrhardt, Leipzig und Köln sowie beim Klavier-Festival Ruhr und mit Orchestern in den Konzerthallen in Riesa, Greiz/Reichenbach und Köln. 2011 wurde ihr Spiel im Rahmen des Forums Neuer Musik im Deutschlandfunk gesendet. Sie ist seit 2013 als Pianistin Mitglied im Ensemble für Neue Musik ›Ensemble Eins‹.

#### György Zsovár, Horn



György Zsovár, 1986 in Ungarn geboren, studierte am Konservatorium in Szombathely in Budapest sowie in Dresden bei István Vincze (ehemaliger Solohornist der Staatskapelle Dresden) an der Hochschule für

Musik Carl Maria von Weber. Viele Auftritte, Stipendien und Konzerte haben seine künstlerische Laufbahn vorangetrieben, u. a. wurde er Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie und Stipendiat der Oscar und Vera Ritter Stiftung. Er hat Erfahrungen bei der Dresdner Philharmonie, den Landesbühnen Sachsen, dem Mittelsächsischen Theater in Freiberg und bei den Hellerauer Festspielen gesammelt. Nach seinem Diplom in Dresden erhielt György Zsovár einen Studienplatz in der Klasse von David Johnson am Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano in der Schweiz. Seit September 2014 studiert er auch an der Hochschule der Künste in Bern bei Johannes Otter (Hornist bei der NDR Radiophilharmonie Hannover). Weitere Auftritte mit namhaften Orchestern wie dem Giuseppe Verdi Orchester in Mailand, dem Berner Kammerorchester und den Kammerorchestern in Lugano und Locarno folgten.

**Julio Garcia Vico**, Klavier

Julio G. Vico wurde 1992 in Cádiz (Südspanien) geboren. Im Alter von fünf Jahren begann er in Cádiz seine musikalische Ausbildung bei Itziar Elorza. Er studierte an der Musikhochschule Madrid (RCSMM) die

Bachelorstudiengänge Klavier (im Hauptfach Neue Musik) und Komposition, bei Pilar Bilbao (Klavier) und Sebastián Maríné (Neue Musik). Er hat alle Fächer mit Auszeichnung bestanden und gewann zudem 2012 und 2013 den 1. Preis der Hochschule. Er hat an mehr als 30 Meisterkursen weltweit teilgenommen, bei Nikolai Lugansky, Lang Lang, Stephen Kovacevich, Maria João Pires, Vladimir Ashkenazy, Alexander Tarakanov, Isaac Berkovich, C. Elton, usw. Von 2010 bis 2013 war Julio Vico Mitglied des andalusischen Jugendorchesters (OJA). Seit 2011 ist er Mitglied des Jugendorchesters JORCAM in Madrid, seit 2012 Pianist im spanischen Jugendnationalorchester (JONDE; Sinfonieorchester, Kammermusik Akademie, Neue Musik Akademie als Solist). Er konzertierte an zahlreichen Auditorien und Theatern, z. B. der Queen Elizabeth Hall (London, als Solist, Klavierkonzert von Schönberg), Concertgebouw (Amsterdam), Berliner Konzerthaus (Berlin), dem Nationalen Auditorium in Madrid (als Solist in Ravels Klavierkonzert), im Auditorio de Radio-Televisión-Española in Madrid (als Solist in Strawinskys Klavierkonzert), den Teatros del Canal (Madrid, als Solist), dem Auditorio de Zaragoza, Auditorio Infanta Leonor (Jaén), Sala María Cristina (Málaga, als Solist), Teatro de la Maestranza (Sevilla, als Solist in Beethovens 1. Klavierkonzert), usw. Außerdem hat er unter der Leitung renommierter Dirigenten gespielt, wie Daniel Barenboim, George Pehlivanian, José Pablo

Pérez oder Michael Thomas. Seit 2012 ist er Pianist bei COMMA, dem Spanischen Verein für Neue Musik.

**Mervyn Groot**, Schlagzeug

Mervyn Groot, geboren 1989, begann seine Karriere als Schlagzeuger im Alter von acht Jahren. Er studierte von 2007 bis 2013 am Konservatorium von Amsterdam, wo er seine Bachelor- und Master-Abschlüsse

erwarb. Mervyn Groot ist einer der Gründer des J.O.N.G. Ensembles und war zudem Mitglied der Ligeti Academy, des Atlas Ensembles und des jongNBE. In diesen Akademien und Ensembles entdeckte er eine große Zuneigung zur modernen Musik, die ihn inspirierte, an Projekten des ASKO|Schönberg Ensembles und des Nieuw Ensembles teilzunehmen. Er wurde ferner eingeladen, beim Orchestra of the 18th Century und beim Niederländischen Holzbläserensemble mitzuspielen. Zusätzlich zu seinen musikalischen Projekten arbeitet Mervyn Groot gerne mit anderen darstellenden Künsten zusammen. Seit Januar 2013 ist Mervyn Groot Mitglied des Kameroperahuis, eines Kollektivs von Künstlern und Kunstschaaffenden, die Musiktheaterproduktionen kreieren. Er ist ferner zusammen mit zwei Tänzern Teil einer Performance mit dem Titel The Invisible Dance und Mitglied der Improvisationstheater-Gruppe ›Theatersport Vereniging Amsterdam‹.

**Junya Makino**, Violine

Junya Makino wurde 1988 in Shizuoka in Japan geboren. Er begann im Alter von drei Jahren mit dem Geigenunterricht bei Toru Takao. Von 2007 bis 2011 studierte er bei Yasuo Mito und Machia Saito am Tokyo College of Music. Bereits als Student wirkte er als Konzertmeister an vielen Konzerten des Symphonieorchesters des Tokyo College of Music mit. Von 2011 bis 2014 studierte er bei Anke Schittenhelm an der Universität der Künste in Graz. Er hat an internationalen Wettbewerben teilgenommen, zum Beispiel dem 4. Internationalen Jascha Heifetz Wettbewerb in Litauen. Des Weiteren hat er Meisterklassen unter anderem bei Saschko Gawriloff, Liana Isakadze, Boris Belkin, Christos Polyzoides, Demetrius Polyzoides und Sylvia-Elisabeth Viertel belegt. Gegenwärtig ist er auch als Meisterschüler von Rainer Schmidt (Hagen Quartett) an der Musikakademie Basel in der Schweiz eingeschrieben.

**Alicja Pilarczyk**, Violine

Alicja Pilarczyk wurde 1984 in Stettin in Polen geboren. Sie studierte in Stettin, Posen, Warschau und in Bern bei Lehrern wie Henryk Tritt, Tadeusz Gadzina, Patrycja Piekutowska und Bartek Nizio. Während ihrer Studienzeit erhielt sie Impulse von Musikern wie Hae Sun Kang, Graeme Jennings, Benjamin Schmid und Melise Mellinger. Orchestererfahrungen sammelte sie beim polnischen Orchester Sinfonia Iuventus (2010–2011),

2013 bei der Lucerne Festival Academy und als Gastmusikerin vieler anderer europäischer Orchester. Ihr großes Interesse gilt der Kammermusik. Sie ist eine der Gründerinnen des Baltic Neopolis Orchestra in Stettin, bei dem sie zwischen 2008 und 2010 aktiv war, und ein Mitglied von Strings of Birds, einem Kammerorchester in Bern. Ferner erhielt sie etliche Preise bei Kammermusikwettbewerben in Polen in den Kategorien Geigenduo und Gitarrenduo und konzertierte in Polen, Deutschland, der Schweiz, Italien und Spanien. Als aktive freischaffende Kammermusikerin hat sie mit Musikern wie Patrick Demenga, Marco Ylönen, Christian Altenburger, Thomas Fheodoroff und Patrick Jüdt zusammengearbeitet. Während ihrer Arbeit für das Krzysztof Penderecki European Centre for Music (2008–2011) begann Alicja Pilarczyk, ein intensives Interesse an zeitgenössischer Musik und den bildenden Künsten zu entwickeln. Seitdem hat sie Gelegenheit gehabt, am Warschauer Herbst, dem Lucerne Festival, dem Kurtág Festival in Bern und den Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt teilzunehmen. Sie ist ebenfalls Mitglied des Vertigo Ensembles an der Kunstakademie in Bern gewesen und hat mit dem Ensemble Interface zusammengearbeitet. Alicja Pilarczyk interessiert sich für die Kooperation mit Künstlern verschiedenster Gattungen, um neue Ausdrucksmöglichkeiten für Musik und Kunst zu gewinnen. Sie hat kürzlich begonnen, mit der Kunstakademie in Stettin (Polen) zusammenzuarbeiten.

**Alfonso Noriega Fernández, Viola**

Alfonso Noriega Fernández wurde 1984 in Oviedo (Spanien) geboren und studierte an der Guildhall School of Music in London und an der Hochschule für Musik Basel. Seit 2013 ist er Bratschist beim Britten Pears

Contemporary Ensemble beim Aldeburgh Festival (mit Oliver Knussen, Gregory Charette, Colin Matthews und Michael Gandolfi) und beim Lucerne Festival Academy Orchestra und Ensemble, wo er mit Pierre Boulez, Sir Simon Rattle, Pablo Heras-Casado, David Robertson, Matthias Pintscher, Heinz Holliger und dem Ensemble Intercontemporain arbeitete. Ferner spielte er von 2012 bis 2014 unter Lorin Maazel am Königlichen Opernhaus von Oman und beim Castleton Festival. Im Mai 2013 wurde er eingeladen, mit dem Ensemble musikFabrik Köln zu konzertieren. Während der Spielzeit 2012/13 war er Artist in Residence am Banff Centre for the Arts in Kanada, wo er 2012 und 2013 als Coach das Youth Orchestra Symposium an der Montana State University betreute. Alfonso Noriega Fernández ist Absolvent des Britten Pears Programme (Sir Mark Elder, Robin Ticciati, Ed Gardner und Antonello Manacorda), der Niederländischen Ensemble-Akademie (Reinbert de Leeuw) und der Orchester-Trainingsprogramme der London Symphony/Guildhall (Sir Colin Davies, James Gaffigan und Gustavo Dudamel) und des City of Birmingham Orchestra (Andris Nelsons und Sakari Oramo).

Ferner wurde Alfonso Noriega Fernández zum Attergau Institut (Bertrand de Billy), zum Atlantic Festival und zu den Festivals Prussia Cove, Klangspuren Schwaz und Moritzburg sowie zum Aurora Chamber Music Festival eingeladen. Er erhielt 2009 den Preis der Bir-

mingham Chamber Music Society (Sylvia Cleaver & Derek Young Memorial Prize) und wird unterstützt von der AIE, dem Spanischen Künstlerbund.

**Ella Rohwer, Violoncello**

Ella Rohwer, 1988 in Köln geboren, erhielt mit fünf Jahren den ersten Cellounterricht an der Rheinischen Musikschule Köln. Mit neun Jahren nahm sie erstmals in der Kammermusikwertung bei Jugend musiziert teil.

Es folgten Auftritte in der Kölner Philharmonie und Radiomitschnitte. In den folgenden Jahren wurde sie mehrfache Bundespreisträgerin bei Jugend musiziert. 2006 wurde sie Jungstudentin bei Hans-Christian Schweiker an der Hochschule für Musik und Tanz Köln – Standort Aachen und begann dort 2007 ihr Studium. Außerdem war Ella Rohwer von 2005 bis 2009 festes Mitglied des Ensembles für Neue Musik NRW mit dem sie 2008 als Solistin eine Rundfunkaufnahme für den WDR produziert hat. Ihr Interesse an zeitgenössischer Musik vertiefte sie während ihres Studiums bei zahlreichen Auftritten mit dem Hochschulensemble ›20/21‹, mit dem sie u. a. für den Deutschlandfunk Konzerte spielte und Aufnahmen produzierte. In der Spielzeit 2011/12 spielte Ella Rohwer als Solistin in einer Theaterproduktion am Theater Bonn. Ihre Leidenschaft für Musik gibt sie außerdem beim Unterrichten weiter z. B. als Dozentin für Neue Musik an der europäischen Akademie für Musik und darstellende Kunst. 2012 hat Ella Rohwer ihre Diplomprüfung mit Auszeichnung bestanden und daraufhin einen Masterstudiengang an der Folkwang Universität der Künste Essen in der Meisterklasse von Prof.

Christoph Richter begonnen. Des Weiteren hat Ella Rohwer an internationalen Meisterkursen bei David Geringas, Wen Sinn Yang, Wolfgang Böttcher, Miklós Perényi, Wolfgang Emmanuel Schmidt, Jens Peter Maintz und Gerhard Mantel wie auch Kammermusikkursen bei Ida Bieler und Michael Denhoff teilgenommen.

### **Miłosz Drogowski**, Violoncello



Miłosz Drogowski wurde 1988 während seiner Studien in Polen und der Schweiz von etlichen Künstlern und Pädagogen von Weltrang unterrichtet. Als Musiker mit sehr breitgefächerten Interessen spielt er sowohl alte wie auch zeitgenössische Musik und bemüht sich, sein Wissen und seine Intuition in diesen Musikbereichen zu vertiefen. Miłosz Drogowski erhielt seine musikalische Grundausbildung bei Renata Ratajczak an der Juliusz Żąbski-Musikschule in seiner Heimatstadt Inowrocław. Von 2007 bis 2012 studierte er an der Frédéric Chopin-Musikuniversität in Warschau bei Andrzej Bauer. Miłosz Drogowski setzt gegenwärtig seine Ausbildung bei der britischen Cellistin Louise Hopkins an der Hochschule der Künste Bern fort. Er war von 2008 bis 2010 Mitglied der Formation Cellonet in Warschau und trat mit dieser sehr erfolgreich bei Festivals in ganz Europa auf. Ebenso arbeitete er als Mitglied dieses Ensembles mit polnischen und ukrainischen Komponisten zusammen, deren Werke er zur Uraufführung brachte. Gelegentlich tritt er immer noch mit Cellonet beim Warschauer Herbst, dem Internationalen Festival für Zeitgenössische Musik, auf. Miłosz Drogowski hat an Meisterkursen bei Julius Berger, Umberto Clerici, Miklós Perényi, Arto

Noras, Csaba Onczay, Roman Jablonski, Kazimierz Michalik und Andrzej Bauer teilgenommen. Er hat ebenfalls an einer Reihe von Kammermusik-Workshops teilgenommen, bei denen er mit Musikern der Alban Berg, Artis und Keller Quartette arbeitete. Als Mitglied des Chopin Piano Quintet wurde er von Hatto Beyerle, Marta Gulias, Herbert Kefer, Andras Keller, Avedis Kouyoumdjian und Peter Schuhmayer unterrichtet, worauf die Gruppe 2009 das Finale des Gianni Bergamo Wettbewerbs in Lugano erreichte. Er gewann eine Reihe von Preisen bei nationalen und internationalen Wettbewerben, z. B. 2009 den Spezialpreis für die beste Aufführung von ›Grave‹ von W. Lutosławski, gefolgt von zwei Preisen für den besten polnischen Kandidaten, nämlich Konzerte in der Philharmonie von Łódź und am Masowischen Regionalzentrum für Kultur und Kunst. Er erreichte das Halbfinale des 3. Internationalen Gaspar Cassado Cello-Wettbewerbs in Hachioji (Japan). Als Solist und Kammermusiker ist er in den Philharmonien von Warschau, Częstochowa, Opole, Lvov und Łomża aufgetreten, gemeinsam mit Künstlern wie Andrzej Bauer, Bartosz Koziak, Marcin Zdunik, Agnieszka Kozio und Paweł Gusnar. 2012 nahm Miłosz Drogowski ein Cello-Solo für eine CD von Paweł Gusnar auf, die bei DUX erschien. Darauf wurde er eingeladen, Elogium für Bariton, Cello und Kammerorchester von Paweł Łukaszewski aufzunehmen, gemeinsam mit Jan Miłosz Zarzycki, der die Lutosławski Kammerphilharmonie dirigierte. Die CD ist bei Musica Sacra erschienen. Im März 2013 nahm er an einem Projekt von Kazimierz Michalik teil, bei dem kurze Solostücke als Unterrichtsvorbilder für Kinder aufgenommen wurden, wiederum vom Label DUX. Miłosz Drogowski hat breitgefächerte Erfahrung im Orchesterspiel, sei es als Stimmführer, Solist oder Mitglied der Cellogruppe. Er hat mit dem Symphonie-

orchester Bern, dem Chopin Academy Orchestra, dem European Workshop for Contemporary Music, der Witold Lutosławski Philharmonie in Wrocław, der Witold Lutosławski Kammerphilharmonie in Łomża zusammengespielt, unter anderem auf Tourneen durch Polen, nach Deutschland, Italien, die USA und China. Miłosz Drogowski spielt ein modernes Cello, das Wojciech Topa für ihn 2008 baute.

#### Laura Endres, Klangregie



Laura Endres wurde 1986 in Basel geboren und ließ sich in Zürich und Wien zur Tonmeisterin ausbilden; in Wien erhielt sie 2014 ihr Diplom mit Auszeichnung von der Universität für Musik und darstellende

Kunst. Während ihrer Studien waren ihre einflussreichsten Lehrer Jürg Jecklin, Wolfgang Musil, Jorge Sanchez-Chiong, Annegret Huber, Georg Misch, Ulrich Vette, Andreas Werner und Martin Neukom. Heute ist sie neugierig auf alles, was Ton aufnimmt, produziert oder transformiert, und sehr interessiert an der Wahrnehmung von Klang und Kultur. Daher sucht sie in ihrer Arbeit nach einer Kombination von wissenschaftlichen, emotionalen und künstlerischen Herangehensweisen. Laura Endres nahm am NEW\_AIR Projekt in Wien und an der Mani-Feste-2014 Akademie am IRCAM in Paris teil. Ferner organisierte sie die 2. AES CESS, ein europäisches Gipfeltreffen für Tonmeister-Studierende. Sie war im Frühjahr als Klangregisseurin bei der IEMA eingeladen, mit der sie z. B. auf einem Containerschiff bei der Luminale und am ZKM\_Kubus in Karlsruhe auftrat. Zuvor war sie die Klangregisseurin für das Stück Doppelgängerstraßen

von Carina Riedel und arbeitete auch bei den Wiener Festwochen (vor allem an Iannis Xenakis' ›Oresteia‹ und Luca Francesconi Quartet). Außerdem war Laura Endres an Uraufführungen etlicher Komponisten beteiligt, z. B. Alessandro Batucci, Wen Liu und Cyrill Lim. Sie arbeitet auch gern mit Klang im Film, so z. B. für den Kurzfilm ›Unser Lied von Catalina Molina‹ und das erste Feature von Peter Brunner, ›Mein blindes Herz‹, die beide etliche Preise gewannen und bei Festivals weltweit gezeigt wurden. Zuletzt arbeitete sie mit dem Schweizer Sound-Designer Peter Bräker an einer Dokumentation über den Künstler H. R. Giger.

#### Sergej Maingardt, Komponist



Sergej Maingardt, 1981 in Kasachstan geboren, erwarb an der Universität für Musik und Tanz in Köln einen Bachelor-Abschluss in elektronischer Komposition, an der Fachhochschule Düsseldorf einen Bachelor-

Abschluss in Medientechnologie und an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf einen Master-Abschluss in Medien und Kulturanalyse. Gegenwärtig studiert er Elektronische Komposition in der Meisterklasse von Michael Beil. Die Spannung zwischen seinen Aktivitäten als Komponist und als Wissenschaftler bildet einen wichtigen Aspekt seiner Musik. Seine Interessen werden von moderner Technologie ebenso beeinflusst wie von den Veränderungen, die sie in der menschlichen Wahrnehmung verursacht. In seinen Werken erforscht er die Grenzen ästhetischer Prinzipien zeitgenössischer Musik sowie die auditive Kognition. Werke für Tonband gehören ebenso zu seinem Werkkatalog wie Werke für akustische Instrumente,



Live-Elektronik und Elektronik mit Sensoren sowie Klanginstallationen. Zusätzlich zu seinen Solo-Projekten arbeitet er mit Choreografen, Videokünstlern und Popkünstlern zusammen.

Seine Werke sind bereits bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt (2014), bei den Donaueschinger Musiktagen (2012), bei Europe meets Vietnam in Contemporary Dance (2013, Hanoi, Vietnam), beim Tanzfestival in Danzig (2013), in der Bundeskunsthalle Bonn, beim Acht Brücken Festival in Köln (2012, 2011 und 2010), im Kunstmuseum Bonn, bei Art & Arcade im Haus für elektronische Künste in Basel (Schweiz), bei ›Who Inspires Us? Tadeusz Kantor!‹ in Krakau (Polen), bei Next\_generation\_4.0/5.0 am Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe, bei ›In Front‹ in Aachen, beim Audio Art Festival in Krakau, bei Now & Next am tanzhaus NRW in Düsseldorf, beim Platina Festival in Köln und bei der Globalize:Cologne 2013 aufgeführt worden.

#### **Internationale Ensemble Modern Akademie**

Eigene Ideen der Ausbildung umzusetzen, das musikalische Erbe weiterzutragen und neue Wege des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens zu fördern: Das sind die Maßstäbe, die sich die Mitglieder des Ensemble Modern bei Gründung der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) im Jahr 2003 selbst setzten. Inzwischen bietet die IEMA unterschiedlichste Ausbildungsangebote an. Den Schwerpunkt bildet der Masterstudiengang ›Zeitgenössische Musik‹, der seit 2006 in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main durchgeführt wird.

Seit ihrer Gründung vergibt die IEMA Stipendien an junge Instrumentalisten, Dirigenten, Komponisten und Klangregisseure. Durch u.a. die Förderung der Kunststiftung NRW können zurzeit 10 junge Künstler ein Jahr lang in monatlichen intensiven Arbeitsphasen mit den Mitgliedern des Ensemble Modern am vielfältigen Repertoire der Moderne arbeiten: Unterrichtet werden zeitgenössische Sololiteratur, Kammermusik sowie dirigierte Ensemble-Werke, Kooperationen mit z.B. dem Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe und dem Institut für Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen ermöglichen u.a. interdisziplinäre Projekte, zudem sind regelmäßig namhafte Komponisten- und Dirigentenpersönlichkeiten wie z.B. Friedrich Cerha, Peter Eötvös, Heiner Goebbels, Heinz Holliger, Helmut Lachenmann, Wolfgang Rihm und Hans Zender in der IEMA zu Gast. In fast 30 Konzerten pro Jahr im In- und Ausland werden die Ergebnisse dieser Arbeiten präsentiert.

Für das IEMA-Ensemble 2014/15 standen im Frühjahr 2015 Konzerte beim Kurt Weill Fest in Dessau, im Staatstheater Wiesbaden und den Wittener Tagen für Neue Kammermusik an. Im Mai trat es als Teil des Ensemble Modern Orchestra beim Festival ACHT BRÜCKEN in Köln auf. Im Juni folgte es einer Einladung nach Paris, um an der MANIFESTE Académie teilzunehmen. Im September schloss sich ein Auftritt bei der Gaudeamus Musiekweek in Utrecht im Rahmen des Ulysses Netzwerks an.

Das Ulysses Netzwerk, zu dem sich 14 europäische Musikinstitutionen bzw. Akademien zusammengeschlossen haben, wurde 2012 gegründet. Im Rahmen dieses Netzwerks kann die IEMA durch neu entstandene Kooperationen einzelne Projekte nachhaltiger verbreiten, für bessere Produktionsbedingungen sorgen und jungen Komponisten

und Musikern die Möglichkeit geben, sich kontinental zu vernetzen und ihre Arbeit einer breiteren Zuhörschaft zu präsentieren.

Zu den Ausbildungsangeboten der IEMA gehört weiterhin das Internationale Kompositionsseminar, das 2015 zum 7. Mal stattfindet und in das Festival ›cresc... – Biennale für Moderne Musik‹ eingebunden ist. Zudem werden regelmäßig Meisterkurse beim Festival Klangspuren Schwaz, beim Paxos Spring Festival in Griechenland sowie in Japan und Korea gegeben. Im Education-Bereich führt die IEMA seit dem Schuljahr 2009/10 gemeinsam mit der ALTANA Kulturstiftung und wechselnden Kooperationspartnern das einmalige Projekt ›KulturTagJahr‹ durch. Ein Jahr lang unternehmen alle Schüler einer Jahrgangsstufe einmal wöchentlich, am Kulturtag, eine künstlerische Entdeckungsreise in die verschiedenen künstlerischen Disziplinen (Musik, Bildende Kunst, Tanz, Literatur). Das Projekt wurde bisher an der Bettina-schule Frankfurt, der IGS Nordend und der Charles-Hallgarten-Schule durchgeführt.

## Besetzung IEMA-Ensemble 2014/15

<b>Yuri Matsuzaki</b> , Flöte	Chaloupka, Dimou (Solo), Dragicevic, Finnendahl, Francesconi, Höller, Maingardt, Platz, Richter, Zafra
<b>Ayumi Mita</b> , Oboe	Chaloupka, Dimou, Dragicevic, Höller, Richter, Zafra
<b>Dana Barak</b> , Klarinette	Chaloupka, Dimou, Dragicevic, Francesconi, Höller, Platz, Richter, Zafra
<b>Kija Cho</b> , Klarinette	Chaloupka, Dimou, Dragicevic, Francesconi, Maingardt, Richter
<b>György Zsovár</b> , Horn	Chaloupka, Dimou, Dragicevic, Richter, Zafra
<b>Julio Garcia Vico</b> , Klavier	Bussotti, Chaloupka, Dimou, Fedele, Francesconi, Höller, Maingardt, Richter
<b>Haesung Yoon</b> , Klavier	Chaloupka, Dimou, Fedele, Finnendahl, Francesconi, Richter, Zafra
<b>Mervyn Groot</b> , Schlagzeug	Berio, Chaloupka, Dimou, Dragicevic, Finnendahl, Francesconi, Höller, Kagel, Platz, Richter
<b>Junya Makino</b> , Violine	Bussotti, Chaloupka, Dimou, Dragicevic, Maingardt, Nunes, Platz, Richter
<b>Alicja Pilarczyk</b> , Violine	Bussotti, Chaloupka, Dimou, Dragicevic, Francesconi, Maingardt (Performerin), Richter, Zafra
<b>Alfonso Noriega Fernández</b> , Viola	Berio, Bussotti, Chaloupka, Dimou, Dragicevic, Francesconi, Maingardt, Nunes, Platz, Richter, Zafra
<b>Miłosz Drogowski</b> , Violoncello	Chaloupka, Dimou (Solo), Dragicevic, Francesconi, Kagel, Maingardt, Zafra
<b>Ella Rohwer</b> , Violoncello	Bussotti, Chaloupka, Dimou, Dragicevic, Kagel, Maingardt (Performerin), Nunes, Platz, Richter, Zafra
<b>Laura Endres</b> , Klangregie	Berio, Chaloupka, Dimou, Dragicevic, Fedele, Finnendahl, Kagel, Maingardt, Richter

### Gäste

<b>Pablo Druker</b> , Dirigent	Dragicevic, Maingardt, Zafra
<b>Maren Schwier</b> , Sopran	Bussotti
<b>Lucas Vis</b> , Dirigent	Chaloupka, Dimou, Francesconi, Platz, Richter
<b>Tobias Hagedorn</b> , Klangregie	Finnendahl

### **Dozenten des Ensemble Modern**

Saar Berger | Eva Böcker | Jaan Bossier | Paul Cannon | Uwe Dierksen | Roland Diry | Valentín Garvie | Ib Hausmann | Christian Hommel | Nina Janßen-Deinzer | Megumi Kasakawa | Michael M. Kasper | Hermann Kretzschmar | Jagdish Mistry | Rumi Ogawa | Norbert Ommer | Giorgos Panagiotidis | Rainer Römer | Johannes Schwarz | Sava Stoianov | Dietmar Wiesner | Ueli Wiget

### **Internationale Ensemble Modern Akademie**

Masterstudiengang ›Zeitgenössische Musik‹ der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Folgende Stipendiaten aus Nordrhein-Westfalen werden von der Kunststiftung NRW gefördert:  
Kija Cho, Sergej Maingardt, Ayumi Mita, Ella Rohwer und Haesung Yoon



### **Impressum**

Herausgeber:  
Internationale Ensemble Modern Akademie e.V.  
Schwedlerstraße 2–4  
D-60314 Frankfurt am Main

Redaktion: Marie-Luise Nimsgern, Aaron Stephan  
Satz & Druck: Druckerei Imbescheidt

### **Textnachweise:**

Luciano Berio © Universal Edition | Sylvano Bussotti © Ricordi, Universal Music | František Chaloupka © Originalbeitrag für dieses Programmheft | Stylianos Dimou © Originalbeitrag für dieses Programmheft | Sascha Janko Dragicevic © Originalbeitrag für dieses Programmheft | Ivan Fedele © Edizioni Suvini Zerboni, Sugar Music S.p.A. | Orm Finnendahl © www.folkwang-hochschule.de/finnendahl | Luca Francesconi © Ricordi, Universal Music | York Höller © Boosey & Hawkes | Mauricio Kagel © Universal Edition | Sergej Maingardt © Originalbeitrag für dieses Programmheft | Emmanuel Nunes © aus: Programmheft Konzerthaus Berlin, 06/1999 | Robert HP Platz © www.rhpp.de | Christian Richter © Originalbeitrag für dieses Programmheft | Jacques Zafra © aus: Programmheft Wittener Tage für neue Kammermusik, 2015

## Vorschau:

### IEMA–Ensemble 2014/15 zu Gast im ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe

**24. September 2015, 20 Uhr**

**Karlsruhe, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, ZKM\_Foyer**

*Globale: Tangible Sound*

Begehbare Konzertinstallation mit Augmented Reality, 15 Instrumenten und Elektronik, mit Werken von **Ludger Brümmer, Luc Döbereiner, Luca Danieli, Constantin Popp, Hanns Holger Rutz** und **David Pirrò**

**25. September 2015, 20.30 Uhr**

**Karlsruhe, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, ZKM\_Kubus**

*Globale: Tangible Sound*

**Emmanuel Nunes:** Sonata a Tre – Passacaglia aus ›Wandlungen‹ (1986)

**Günter Steinke:** Arcade (1991/92)

**York Höller:** Fluchtpunkte (2006)

**Ivan Fedele:** Pulse and Light für zwei Klaviere und Live-Elektronik (2014)

**Dieter Mack:** Trio IV (2005/06)

**26. September 2015, 19 Uhr**

**Karlsruhe, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, ZKM\_Kubus**

*Globale: Tangible Sound*

**Mauricio Kagel:** Match für 3 Spieler (1964)

**Sergej Maingardt:** Kurzschluss für verstärktes Ensemble, Elektronik und Video (2015)

**Jacques Zafra:** Logical interference (2014)

**Sascha Janko Dragicevic:** druga noc – Nachtmusik für 11 Instrumentalisten (2011/15)

**Pierre Boulez:** Anthèmes 2 (1997)

**Pablo Druker,** Dirigent

 zkm karlsruhe

